



Bastelmaterialien, die Christine Aebi früher in den Schubladen ihres Kinderzimmers gelagert hatte, dienen der Kinderbuchillustratorin heute zur Inspiration. Bilder: Sandra Schieder

## Die Frau, die Welten schafft

Die Illustration von Kinderliteratur ist ihr Metier. In ihrem Atelier in der Winterthurer Altstadt gibt die Kinderbuchillustratorin Christine Aebi Einblick in diese Welt. Schnell ist klar: Das Kind in ihr ist nie ganz verloren gegangen.

SANDRA SCHIEDER

Der Samstag war als Kind ihr Lieblingstag. Umgeben von bunten Bändern, Stoffen, Klopapierrollen und Zündholzschildern verbrachte sie dann ihre glücklichsten Stunden. Bastelmaterialien, die sie früher in den Schubladen ihres Kinderzimmers gelagert hatte, dienen heute zur Inspiration und Umsetzung von Ideen in ihrem Atelier in der Winterthurer Altstadt.

Ein rund 15 Quadratmeter grosser, heller Raum mit einem weissen Tisch, auf dem sich in Schuh-schachteln eingeordnete Arbeitsmaterialien befinden, die Regale gefüllt mit Büchern, an den Wänden dünne Schnüre, an denen mit Wäscheklammern befestigte Bleistiftzeichnungen hängen, in der Ecke eine kleine Küchennische mit Wasserkocher. Die heute 49-jährige Kinderbuchillustratorin Christine Aebi strahlt ruhige Gelassenheit aus, ihr Atelier ein hektisches Durcheinander.

### Kinder- und Jugendbuchpreis

Doch bevor sie sich in Winterthur niedergelassen hat, absolvierte sie die Kunstgewerbeschule in Biel, machte eine gestalterische Grundausbildung in Luzern und studierte Malerei und Grafik an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Dort lernte sie in ihrer ersten Wohngemeinschaft Lilly Axster kennen, mit der sie im letzten Jahrzehnt vier Kinderbücher veröffentlicht hat. Begonnen hat die Zusammenarbeit der beiden am Theater der Jugend in Wien, wo Axster als Regisseurin und Autorin arbeitete und Aebi Bühnenbilder für Theaterinszenierungen entwarf. Heute ist Aebi für die Illustration verantwortlich, Axster für den Text.

Jedes ihrer vier Bücher wurde mit dem Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet. Keines spricht mit erhobenem Zeigefinger. Die Themen reichen von der Scheidung der Eltern, über den Umzug in eine andere Stadt, bis hin zu Fragen zur Sexualität, wie in ihrem aktuellen Buch «DAS machen?». Dieses war auch für den Schweizer Kinder- und Jugendbuchpreis nominiert, welcher vergangenen Sonntag verliehen wurde. Aus 110 Einreichungen gelang es den beiden Autorinnen, mit fünf anderen auf die Shortlist für den Preis zu kommen. «Ich bin ein

wenig enttäuscht, dass wir nicht gewonnen haben, aber es ist eine grosse Ehre, überhaupt auf dieser Shortlist zu stehen», sagt Christine Aebi.

### Menschen ins Gespräch bringen

Neben ihrer Tätigkeit als Kinderbuchillustratorin unterrichtet Aebi als Lehrbeauftragte an der Schule für Gestaltung in St. Gallen. «Am glücklichsten bin ich, wenn ich Menschen mit Themen und Inhalten anregen und sie dadurch ins Gespräch bringen kann.» Das Talent, Menschen ins Gespräch zu bringen, sowie der Blick für das Wesentliche und die Fähigkeit, den Kern der Dinge herauszuschälen, wurden ihr bereits im Studium nachgesagt. Heute setzt sie dies in ihren Büchern um.

«Ein Kinderbuch zu machen, bedeutet jahrelange Arbeit ins Blaue, ohne zu wissen, ob es irgendwann jemanden interessiert.» Erzählt sie von ihrer Arbeit, erinnert das an ein Kind, das mit strahlenden Augen von seinem ersten Schultag erzählt. Für diese Arbeit brennt sie, in dieser Arbeit steckt ihr gesamtes Herzblut. «Es ist für mich wie atmen», sagt sie. Etwas, das sie tun muss.

Sieht man sich ihre Arbeiten an, wirken sie auf den ersten Blick vielschichtig, widersprüchlich und individuell. Jede ihrer Arbeiten ist von Hand gezeichnet. Für die heutige Zeit ist das ungewöhnlich. Mit dem Computer zu arbeiten habe sie «immer wenig interessiert».

### Knüpft an Traditionen an

Um eine Doppelseite zu illustrieren, benötigt Christine Aebi rund zwei Wochen, an denen sie täglich mehrere Stunden arbeitet. Zudem ist der Stil ihrer Arbeiten schwierig einzuordnen. Manche behaupten, sie habe einen ganz eigenen Stil. Andere sind der Meinung, in ihren Arbeiten lasse sich kein Stil erkennen. «Ich finde, meine

Arbeiten knüpfen an Traditionen an, aber mein Stil ist sperrig», sagt sie.

Viele würden sie als Träumerin bezeichnen. Sie selbst bezeichnet sich als eine Person, die die Fähigkeit hat, Fantasien und Visionen in der Vorstellung zu gestalten und auch umzusetzen: «Man kann mich in eine Wüste stellen, wo nichts ist, und ich kann etwas daraus machen.» Viel braucht sie nicht für ihre Arbeit. Kreativität und Vorstellungskraft hat sie, auch die Gabe, sich in die Gefühlswelt von Kindern hineinzuversetzen. Alles, was sie sonst noch benötigt, sind ein paar Stifte, weisse Blätter für Skizzen, Raum und Zeit. Das alles findet sie in ihrem Atelier. Jenem Ort, an dem sie Welten erschafft.



Ein Kinderbuch zu machen, ist für Christine Aebi wie atmen. Etwas, was sie tun muss.

## Ein Auftakt zum Träumen in Technicolor

Das neue Jahr beginnt fantastisch! Wie wärs mit einer Reise auf den Mond? Oder gar unter die Erde? Im Filmfoyer und im Kino Nische gibt es jetzt die Tickets dafür.

STEFAN BUSZ

Die Liebe ist Februar, Stichworte dazu: Leidenschaft, Gefühl, Herzenswärme, Sexualverkehr. Das ist aber noch zu sehr Zukunft. Wer nicht so lange warten will, geht schon demnächst ins Kino. Und sieht: Das neue Jahr wird auch so fantastisch!

Des fantastischen Films nimmt sich das Filmfoyer im Januarprogramm an. Da braucht es jetzt nicht eine grosse Erklärung, was Fantastik im Film eigentlich ist – Filmwissenschaftlerinnen könnten breit und lang über dieses Thema debattieren. Kurz, es ist so etwas wie eine Überschiebung in der Plattentektonik, nur kulturell: Die Welt des Seltamen oder gar Übernatürlichen reibt sich an der sogenannten realen Welt.

Wir halten uns in dieser Hinsicht aber an das Filmfoyer, das schreibt: «Der fantastische Blick im Film offeriert uns Möglichkeitsräume und wirft Fragen ohne Antworten auf. Wir gleiten durch Szenen des Neu- und Andersgedachten und lassen uns unterhalten!»

Das Fantastik-Programm beginnt am 7. Januar mit «The Tales of Hoffmann», dem Tanzfilm von Michael Powell und Emeric Pressburger aus dem Jahr 1951. Es zeigt sich ein wunderbar farbiges Spektakel. Immer neue Räume gehen auf, und die Menschen tanzen durchs ganze Dekor, allen voran Moira Shearer, ein Tanzstar der Zeit. Also ein Auftakt zum Träumen in den Farben von Technicolor – das Filmfoyer zeigt eine sehr gut erhaltene 35-mm-Kopie. Eine Woche später geht es schon im Fantastik-Programm auf den Mond: mit «Le voyage dans la lune» (1902) von Georges Méliès, einem Klassiker des Genres, und «Moon» (2009) von Duncan Jones, David Bowies Sohn. Er zeigt den sicher einsamsten Menschen der Welt, es ist der Mann hinter dem Mond. Weiter geht es dann mit «Tron» von Steven Lisberger, einer fantastischen Reise innerhalb eines Computers, und Shini Imaokas «Onna no kappa» (Underwater Love – A Pink Musical).

«Im Himmel, unter der Erde», das ist dann im Januar der programmatische Titel für das Kino Nische, es zeigt Filme zum Thema «Gestatten, bestatten» – das alte Jahr wird so zu Grabe getragen. «Die Anleitung dazu liefern uns Bestatter aus Deutschland, Japan und Österreich», schreibt das Kino Nische in der Einleitung zum Programm, «ihre Rolle tragen sie nicht immer mit Leichtigkeit, denn der Tod ist in der Gesellschaft nicht gern gesehen.» Gut gesagt.

Zum Auftakt ist am 5. Januar «Alles auf Zucker» (2004) von Dani Levy programmiert, es ist eine Komödie über Menschen, die der Tod zum Glück zusammenbringt. In der Folge sind «Nokan – Die Kunst des Ausklangs» aus Japan und «Atmen» aus Österreich zu sehen.

Das alte Jahr aber möchte am liebsten noch bis zum Februar bleiben. Denn dann zeigt das Kino Nische nach all den Grabgesängen ausgewählte Liebesfilme. Wie zum Beispiel «A Single Man» (2009) von Tom Ford.

### Fantastisch!

Filmfoyer Winterthur. Kino Loge, jeweils dienstags, 20.30 Uhr. 7. Jan.: The Tales of Hoffmann

[www.filmfoyerwinterthur.ch](http://www.filmfoyerwinterthur.ch)

### Gestatten, bestatten

Kino Nische. Kulturzentrum Gaswerk, jeweils sonntags, 19.30 Uhr. 5. Jan.: Alles auf Zucker

[www.kinonische.ch](http://www.kinonische.ch)